

155 Millionen für den Fernwärmeausbau

Am 19. November stimmt die St.Galler Bevölkerung über die dritte und vierte Ausbauphase des städtischen Fernwärmenetzes ab. Ziel des Ausbaus ist es den städtischen Wärmebedarf bis 2050 zu 50 Prozent mit Fernwärme abzudecken.

Energie «Der Ausbau des Fernwärmenetzes in St.Gallen ist ein Thema, das von der Stadtbevölkerung stets gut aufgenommen wurde. Ich bin daher optimistisch, was die kommende Volksabstimmung anbelangt», sagt Peter Jans, Stadtrat und Direktor Technische Betriebe, knapp einen Monat vor der Abstimmung. Tatsächlich gibt es für den Stadtrat keinen Grund anzunehmen, dass die nächsten Ausbauschritte durch die Stimmbevölkerung verhindert werden, denn diese ist dem Ausbau der Fernwärme schon seit längerem zugeneigt. So wurde bei der letzten Abstimmung zum zweiten Ausbauschritt vom November 2017 die Vorlage mit über 80 Prozent Ja-Stimmen klar angenommen.

Keine Alternativen für St.Gallen

Die Wärmeversorgung in der Stadt St.Gallen macht über 40 Prozent des gesamten Energiebedarfs aus. Entsprechend gross ist beim Heizen auch das Potenzial, Energie einzusparen und CO₂-Emissionen zu reduzieren. Für Jans ist daher klar: Möchte St.Gallen das vom Bund vorgegebene «Netto-Null-Emissionen» Ziel bis 2050 erreichen, gebe es zum Fernwärmeausbau keine Alternative. Momentan sind in St.Gallen rund 1'500 Gebäude am Fernwärmenetz angeschlossen und beziehen daraus rund 160 GWh Fernwärme. Dies



Die Fernwärmezentrale Lukasmühle.

z.V.g.

entspricht etwa einem Fünftel des gesamten Wärmebedarfs der Stadt St.Gallen von rund 805 GWh. Das Ziel ist es, die Fernwärmeproduktion auf 320 GWh zu verdoppeln und damit künftig 50 Prozent des gesamten Wärmebedarfs abzudecken. «Wenn man jetzt mitgerechnet hat, merkt man, dass 320 GWh nicht die Hälfte unseres momentanen Wärmebedarfs von 805 GWh abdecken. Trotzdem stimmt die Rechnung, denn dank besserer Gebäudedämmungen werden wir künftig weniger heizen müssen. Wir gehen davon aus, dass wir 2050 mit 640 GWh den gesamten Wärmebedarf der Stadt abdecken können», erklärt Jans. Neben einer nochmals gesteigerten Nutzung von Abwärme aus dem Kehrlichtheizkraftwerk werden auch ein Altholz- und ein Frischholzheizkraftwerk die die Fernwärmeproduktion unterstützen. Den restlichen Wärmebedarf möchte die Stadt bis 2050 hauptsächlich durch Wärmepumpen und zusätzlich durch Altholz- sowie Frischholzheizkraftwerke abdecken.

Mit dem geplanten Ausbau kann bis auf den Stadtteil Winkeln, der an ein Niedertemperaturnetz angeschlossen wird, die gesamte Talsohle mit Fernwärme versorgt werden. Das bedeutet, dass in den nächsten 15 Jahren voraussichtlich alle Hauseigentümerinnen und -eigentümer in diesem Gebiet, die einen Fernwärmeanschluss wollen, einen erhalten werden. In Ausbauphase drei werden die Quartiere Linsebüel, Martinsbrugg, Langgasse, Grossacker, Zil, Achseln, Krontal, Klosterbezirk, Adlerberg und Oberstrasse erschlossen, in Phase vier die Quartiere Remishueb, Halden, Neudorf, Näfenacker, Sonnhalden, Altstadt, Buechwald, Gerhalden und Felsenstrasse. Zu welchem konkreten Zeitpunkt Grundeigentümerinnen und -eigentümer ihre Liegenschaften an das Fernwärmenetz anschliessen können, wird die Stadt 2024 kommunizieren. Wer noch eine alte Öl- oder Gasheizung besitzt und gerne auf Fernwärme umsteigen will, kann dies frühzeitig bei den St.Galler Stadtwerken anmelden und einen

Vertrag für einen sogenannten «vorgezogenen Fernwärmeanschluss» abschliessen. Für den Fall, dass die alte Gas- oder Ölheizung kaputtgeht, bevor sie durch einen Fernwärmeanschluss ersetzt werden kann, hat die Stadt Vorkehrungen getroffen, sagt Jans: «In so einem Fall, stellt die Stadt einen Ersatz zur Verfügung – und zwar zum Fernwärmetarif. Damit wollen wir sicherstellen, dass Leute, die eigentlich Fernwärme wollen, allerdings noch auf einen Anschluss warten müssen, nicht in eine neue Öl- oder Gasheizung investieren.»

Parlament sagt Ja

Die Investitionen und Betriebskosten für den Fernwärmeausbau werden durch die Erträge aus dem Wärmeverkauf gedeckt. Das für die Fernwärme aufgenommene Dotationskapital der St.Galler Stadtwerke kann bis 2048 vollständig getilgt werden. Für den Ausbau werden keinerlei Steuergelder benötigt. Der für den Fernwärmeausbau benötigte Kredit beläuft sich auf rund 155 Millionen Franken und deckt die Kosten für beide Ausbauphasen drei und vier ab. Das Stadtparlament hat dem Rahmenkredit mit 51 Ja-Stimmen zu zwei Nein-Stimmen bei 10 Abwesenheiten klar zugestimmt. Ob der Beschluss des Stadtparlaments über den Ausbau des Fernwärmenetzes angenommen wird, entscheidet die städtische Stimmbevölkerung am 19. November. Jans sagt: «Es gibt noch eine Neuerung für die Abstimmung im November zu verkünden. Erstmals ist im Abstimmungsbüchlein eine Zusammenfassung in einfacher Sprache enthalten, und zwar auf den Seiten fünf und sechs.» sj